

Faszinierender Tanz auf dem Vulkan

Ein neuer Stern am Himmel: Der junge Ausnahmegeiger Elin Kolev begeistert das Coburger Publikum mit anspruchsvollsten Bravourstücken.

Von Dr. Peter Müller

Coburg – Einen großen Besucherzuspruch erfuhr am Montagabend der Auftritt des 20-jährigen, international ausgezeichneten Geigers Elin Kolev beim „Verein“ im Foyer der HUK-Coburg. Der als Sohn eines bulgarischen Geiger-Ehepaares in Zwickau geborene Ausnahmegeiger hat mit dem Pablo-de-Sarate-Preis beim IBLA Grand Prix in Ragusa/Italien und seinem Konzert in der New Yorker Carnegie Hall die Musikwelt schon als Zwölfjähriger auf sich aufmerksam gemacht und als Hauptfigur Abramscha Kaplan im Film „Wunderkinder“ überzeugt. Einer der Produzenten, Winfried Demus, war als Ehrengast zum Konzert nach Coburg gekommen. Mit seinem Freund und Kollegen Uram Kim hat Elin Kolev einen wahrhaft gleichwertigen Pianisten an seiner Seite, der im Duett nicht allein feinsinniger Begleiter und orchestraler Hintergrund, sondern vor allem melodisch und rhythmisch ein souveräner Partner ist.

Das wurde bereits in der herausfordernden großen „Sonate für Violine und Klavier c-Moll Nr. 3 op. 45“ von Edvard Grieg deutlich, in deren hinreißend nervigem „Allegro molto ed appassionata“ das Klavier den virtuososen Schwüngen der Violine über die norwegische Landschaft hinweg erdverbundenen Halt gibt. Mit schlankem Ton seiner 1749 in Florenz gebauten Carcassi-Violine gestaltete der Solist den hellen Blick über Wälder, Fjorde und Meer zu einem dramatischem Erlebnis zwischen Höhenflug und Absturzgefahr, wobei diese Zerrissenheit vor allem in den hohen Lagen der tiefen Saiten ausdrucksstark berührte.



20 Jahre jung und bereits ein international gefragter Virtuose: Elin Kolev gastierte auf Einladung des „Verein“ in Coburg.

Foto: Dr. Peter Müller

Darauf stimmt das Klavier im „Allegretto espressivo alla Romanza“ eine genial einfache Melodie an, die die Geige zu einer gefühlvollen Romanze anregt, bevor die Volkstümlichkeit mit skandinavischen Naturtönen und Klangbildern in wilde tänzerische Virtuosität und jazzige Rhythmen ausbricht. Im Gesangsstil kehrt die Melodie wieder und findet ein pfiffiges Ende.

Das finale „Allegro animato“ stellt dagegen ein wildes Thema der Violine über einem wie ein Eisbach perlenden Klavierpart vor, das im Kontrast und voller musikalisch konz-

trierter, innerer Anspannung zu einem schmachthenden Nebenthema steht. Mit höchsten technischen Kunstfertigkeiten rast der wilde Ritt des Himmelsstürmers dem Sieg entgegen.

Brillanter Teufelsgeiger

Mit klassischem Ebenmaß, klar, transparent und melodisch edel beruhigten Elin Kolev und Uram Kim die skandinavisch aufgewählten Besucher mit dem feinen Gesang der Violine im „Adagio E-Dur KV 261“ von Wolfgang Amadeus Mozart. Aber sofort darauf zeigte Elin Kolev

in vollendeter Spielweise, in virtuossten Violintechniken, was für ein musikantisch authentischer und virtuos brillanter Teufelsgeiger er ist. Mit Kraft und unbändiger Energie legte er die Rhapsodie für Violine „Tzigane“ von Maurice Ravel auf die Bretter. Ein wahrhaft faszinierender Tanz auf dem Vulkan, nach dem Künstler und Musikfreunde eine Pause brauchten.

Mit dem tänzerischen „Scherzo c-Moll“ aus der „Sonate F.A.E.“ („Frei aber einsam“) von Johannes Brahms und der großen kraftvollen und melodisch eindringlichen „Sonate für

Violine und Klavier A-Dur“ von César Franck untermauerte Elin Kolev sein umfassend stilsicheres und konzentriert angespanntes Ausdrucksvermögen sehr eindringlich. Und mit „Liebesleid und Liebesfreud“ von Fritz Kreisler unterstrich er am Ende seine Lust am virtuososen Spiel und seine Musizierfreude. Dies stellte der freundliche, unpräntiöse Musiker zum Abschluss erneut in seinen stürmisch geforderten Zugaben mit einem Salonstück von Fritz Kreisler und der Meditation aus „Thais“ von Jules Massenet begeistert unter Beweis.